

Geschichte

1913 - HEUTE

DAS KRANZBACH



Mary Isabel Portman
1877 – 1931

*By kind permission of the
Trustees of the Portman Estate,
London*

Mary I. Portman

1877

»The Honourable«
Mary Isabel Portman wird
als zehntes Kind des
2. Viscounts William Henry
Berkeley Portman in
London geboren.

1913

Mary Isabel Portman ist
mit der Pferdekutsche
im romantischen Bergtal
unterwegs. Vom Plateau
der Kranzbachwiese aus
betrachtet sie die »goldene
Runde von Karwendel-
massiv, Wettersteingebirge
und Zugspitze« und ent-
scheidet: *»Hier werde ich
mir mein Countryhouse –
mein Hideaway – bauen«.*
Noch im selben Jahr kauft
sie die »Kranzbachwiese«.
Die englischen Architekten
Detmar Blow und
Fernand Billerey liefern
die Pläne für ihr »Wohnhaus
in Krün« – ganz im Geiste
der britischen »Arts and
Crafts«-Bewegung. Es soll
ein Rückzugsort für ihre
Musiker- und Künstler-
freunde werden. Sie spielt
selbst meisterhaft Geige.
Ihre Violine des Geigen-
bauers **Giuseppe Guarneri
del Gesu** befindet sich heu-
te im Besitz der Stradivari-
Gesellschaft und trägt den
Namen »Mary Portman«.

1914

Mitten in der Bauzeit be-
ginnt der erste Weltkrieg.
Mary Portman verlässt
Deutschland und stirbt
1931 in Montreux – ohne
ihr Traumhaus gesehen zu
haben.

1915

Mary Portmans »Englisches
Schloss« wird trotz Kriegs-
beginn fertig gestellt. In den
Folgejahren beleben unter-
schiedlichste Gäste das
einsame Objekt in diesem
romantischen Bergtal.

1931

Die Evangelische Kirche Dortmund entdeckt das faszinierende Haus und pachtet dieses von den Erben Miss Portmans, um es als Erholungs- und Freizeitstätte für junge Leute aus dem Ruhrgebiet zu nutzen.

1938 – 1945

Schloss Kranzbach wird Zielort der »Kinderlandverschickung«. Nach Ende der Kriegsjahre wird es Erholungshotel für Offiziere der US-Armee.

1947

Der Ferienbetrieb der Evangelischen Kirche Dortmund wird wieder aufgenommen.

2003

Die Evangelische Kirche verkauft die Hotelanlage an eine Familienstiftung aus Österreich.

2006

Für das Interior Design des Stammhauses wird Designerin **Ilse Crawford** aus London engagiert.

2007

DAS KRANZBACH wird als »Wellness- und Ferienhotel« neu eröffnet.

2015

Erster *G7-Gipfel* auf Schloss Elmau (Angela Merkel, Barack Obama,...). Kranzbach wird für die Unterbringung von Staatsgästen »rekrutiert«.

2017

Zum 10. Geburtstag erhält DAS KRANZBACH ein Re-Design. **Ilse Crawford** erneuert das gesamte Erdgeschoss des Mary Portman Houses und schafft dabei besonders »hyggelige« Wohlfühlorte. Ein »Onsen«-Pool im Freien mit 40 °C warmem Wasser ergänzt nun die vorhandene Pool-Landschaft.

2018

Mitten im Wald – oberhalb des bestehenden Baumhauses – entsteht ein Meditation House. Der japanische Architekt **Kengo Kuma** gilt als »Meister« der Verbindung von Natur und sensiblen Bau-Kunstwerken.

2022

Zweiter *G7-Gipfel* auf Schloss Elmau und Kranzbach.



DAS KRANZBACH um 1915

„KÖNIG LUDWIG II („NEUSCHWANSTEIN“) ENTDECKT DAS TAL

Rund 100 km südlich von München – zwischen Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald auf 933 m Seehöhe – liegt der kleine Ort Klais – heute »Deutschlands höchst gelegener Intercity-Bahnhof«.

Schon im 2. Jahrhundert nach Christus war man hier an den Rest der Welt angeschlossen, verlief doch damals hier die Via Raetia, die Verona und Augsburg miteinander verband. Man kann noch immer tiefe Spurrillen dieser »Römerstraße« am Ortsrand von Klais erkennen.

In Klais beginnt die private Mautstraße entlang des naturbelassenen Kranzbaches. Man staunt über saftige Wälder, grüne Almwiesen und die typischen Heustadel. Bald öffnet sich das Tal und weitet sich aus zu einem Plateau, auf dem rechts der Straße, auf 1.040 Höhenmetern, DAS KRANZBACH steht. Hier wird ein Panoramablick frei – auf eine beeindruckende Landschaft. Vor dem Auge baut sich eine Bergkulisse auf, die vom steil aufragenden **Karwendel-massiv** im Süden, von den markanten Gipfeln des westlich gelegenen **Wettersteingebirges** und von der **Zugspitze** bestimmt wird.

Ganz unüblich für die bayerische Gebirgslandschaft und doch in diese wahrhaft theatralische Landschafts-Inszenierung passend, wurden drei einzigartige Gebäude Teil des wunderschönen Tales.

Auf dem Weg von Klais bis hinauf zur 1.866 m hoch gelegenen Schachenalpe reihen sich **Das Kranzbach, Schloss Elmau** und das »**Haus am Schachen**« wie Perlen auf einer Kette aneinander – verbunden durch die Straße, die *König Ludwig II.* im Zuge der Bauarbeiten im Jahr 1870 für sein »**Haus am Schachen**« anlegen ließ und damit das Tal aus dem Tiefschlaf holte.

Das »**Haus am Schachen**« war für *König Ludwig II. von Bayern* (1845 – 1886) »heimliche Residenz« und Refugium. »*Im stillen Gebirgshause auf steiler Höhe, von Schnee und dichtem Nebel umhüllt, aber froh, dem Weltgetriebe entrückt zu sein...*«, so beschrieb es der »Märchenkönig«, dem das Alleinsein dort besser als in seinen anderen Residenzen möglich war. Das Sonnenlicht, das durch mehrfarbige Glasfenster einfällt, beleuchtet das aufwändige Interieur des »Türkischen Saales«, in dem seine Majestät – nur in Begleitung seiner Bediensteten – viele seiner Geburtstage feierte. Zwischen Brunnen, Diwanen, Vasen mit fächerförmigen Wedeln aus bunt gefärbten Pfauen- und Straußenfedern sowie kostbaren Räuchergefäßen inszenierte der Märchenkönig seine Realitätsflucht in orientalischer Märchenpracht.

MARY ISABEL PORTMAN —
SPROSS EINER ENGLISCHEN ADELSFAMILIE

Wer aber war »The Honourable« Mary Isabel Portman?

Mary Isabel Portman wurde als zehntes Kind des 2. *Viscounts William Henry Berkeley Portman* am 12. April 1877 am Portman Square in London geboren und alleine diese Tatsache in Erfahrung zu bringen war gar nicht so einfach. *Mary Isabel* scheint in den Familienstambäumen – in denen sechs Söhne und zwei Töchter aufgeführt werden – nicht auf. Nur aus den noch vorhandenen Listen der am 31. März 1901 in England und Wales durchgeführten Volkszählung erfährt man von *Mary's* Existenz. Erst in der dreibändigen Genealogie »*Burke's Peerage*« ist von zwei weiteren Töchtern die Rede, ohne jedoch ihre Namen und ihre Lebensdaten zu nennen. Es findet sich lediglich der Hinweis, dass die eine als Säugling, die andere – *Mary Isabel* – unverheiratet gestorben sei. Ob das der Grund war, die Töchter aus dem offiziellen Stammbaum zu verbannen? War die Tatsache, dass *Mary* unverheiratet blieb und für die damalige Zeit ein unangepasstes Leben führte, ein Makel?

Richard Bowden, Archivar von »*The Portman Estate*«, vermutet den Grund darin, dass »sie keine eigene Abstammungslinie hervorbrachte – oder man vielleicht einfach Platz sparen wollte«.

Mary's Familie war Ende des 19. Jahrhunderts immens reich. Die Pachtverträge der Immobilien in Familienbesitz garantierten dem damaligen *2. Viscount Portman* ein Einkommen von 100.000 Pfund jährlich. Noch heute verfügt die Aristokratenfamilie in England – und speziell in London – über kein geringes Ansehen und besitzt unter anderem ein großes Areal im Londoner Stadtviertel Marylebone. Teile der Einkaufsmeilen Oxford Street und Baker Street sowie der Manchester Square und der Portman Square gehören zu diesem Areal.

EIN LEBEN ALS MUSIKERIN UNTER MUSIKERN

In ihrem 18. Lebensjahr, also um das Jahr 1895, wurde *Mary Isabel Portman* vom englischen Maler *Sir Arthur Stockdale-Cope* porträtiert. Das Bild zeigt eine hübsche, feingliedrige junge Frau mit ernstem, beinahe ein wenig trotzigem Blick.

Dem englischen Musiker und Komponisten *Anthony C. Morris*, der jahrelang ein Tonstudio im Kranzbach hatte, ist es gelungen – durch seine Verbindungen zur Musikszene – einige wertvolle Informationen über die geheimnisvolle Kranzbach-Erbauerin ans Tageslicht zu holen. Demnach war *Mary Isabel Portman* nicht nur eine Musikliebhaberin und -kennerin, sondern spielte auch selbst professionell Geige. Ihr Instrument – eine Violine des italienischen

Geigenbauers *Giuseppe Guarneri del Gesu* – befindet sich heute im Besitz der Stradivari-Gesellschaft und trägt den Namen »Mary Portman«. *Morris* zufolge war *Mary Portman* Schülerin von *August Wilhelmij*, dem Konzertmeister von *Richard Wagner* und unterhielt enge Beziehungen zur deutschen Musikszene.

Die deutsch-englischen Verbindungen in der Musikszene zu jener Zeit waren sehr stark. *Mary Portman* lernte in Leipzig *Ethel Smyth*, Tochter einer wohlhabenden englischen Familie kennen, die hier ihr Kompositionsstudium begann. *Ethel Smyth* verliebte sich in *Emmeline Pankhurst*, die Vorkämpferin der englischen Frauenrechtsbewegung und später unsterblich in *Virginia Woolf*. Wie eng *Mary's* Beziehung zur 20 Jahre älteren, unangepassten Komponistin, Dirigentin und Schriftstellerin war, liegt im Dunkeln und das Gerücht, dass die Beziehung zu *Ethel* der Grund dafür war, dass *Mary* nie heiratete, kann lediglich der Versuch einer Begründung sein.

WIE MARY ISABEL PORTMAN
»KRANZBACH« ENTDECKTE

Der Garmischer *Gustl Herein*, der als Enkel des Schlossverwalters seine Kindheit auf Kranzbach verbracht hat, weiß aus den Erzählungen seines Großvaters: *»Mein Opa war gut mit dem Förster Stracherl aus Klais befreundet. Der hat ihm von der Engländerin Miss Portman erzählt. Anscheinend war sie mit der Pferdekutsche auf dem Weg nach Elmau, als sie anhalten ließ. Dann ging sie auf das Kranzbach-Plateau und betrachtete die »goldene Runde«. Als sie nach längerer Zeit zurückkam, sagte sie: »Hier werde ich mir mein Country House – mein Hideaway – bauen.«.*

Am 4. September 1913 unterschrieb *Mary Portman* einen vom »Königlich Bayerischen Notariat Garmisch« beurkundeten Kaufvertrag. Darin veräußern *Franz Kriner* aus Krün und seine Ehefrau *Magdalena*, geborene *Reindl*, die »Kranzbachwiese zu 1.615 ha« zum »vereinbarten Kaufpreis von 4.192 Mark« an die Käuferin »Honourable Mary I. Portman, ledige und volljährige Rentiere in Charlottenburg«. Das Schriftstück ist im Archiv der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund, dem späteren Eigentümer von Schloss Kranzbach noch erhalten und beweist, dass *Miss Portman* zum Geschäftsabschluss persönlich anwesend war.



Kaufvertrag | 1913

PARTENKIRCHEN UND SEINE »ENGLISCHE KOLONIE«

Da Partenkirchen bei den Engländern seit Ende des 19. Jahrhunderts in Mode war, liegt es nahe, dass *Mary* durch persönliche Kontakte ins Werdenfelser Land kam. Partenkirchen lag auf der Route nach Italien, dem obligatorischen Reiseziel junger Aristokraten und Bildungsbürger. Manchen von ihnen gefiel das Loissachtal so gut, dass sie zumindest für den Sommer blieben. Zur »englischen Kolonie« in Partenkirchen, die im Jahr 1890 76 Personen umfasste, gehörte auch ein gewisser *Lord Wilton*. Er soll laut dem Komponisten *Sir Arthur Sullivan* das männliche Pendant zu *Mary Portman* – nämlich »der beste Amateur-Geiger Englands« – gewesen sein.

Emma Bodenmüller schreibt in ihren Erinnerungen (»Aus meiner Sicht – Land und Leut' in Garmisch und Partenkirchen, Band 2«), *Lord Wilton* sei ein brillanter Violinist gewesen, habe jedoch auch stark getrunken. Als einfacher *Seymour Egerton* sei er 1880 nach Partenkirchen gekommen und erst nach dem Tod seines Vaters und des Bruders zu einem Lord geworden und zu Reichtum gekommen. In seiner Villa »Viktoria« beherbergte *Wilton* vornehme und adelige Engländer in Scharen und wo man ging und stand, hörte man Englisch sprechen.

Aber auch der Komponist *Edward Elgar* verbrachte während der 1890er Jahre mindestens vier Sommerurlaube in Partenkirchen und sogar Größen wie *Richard Strauss* oder *Hermann Levi* – Dirigent, Konzertmeister und Förderer von *Strauss* – ließen sich in Partenkirchen nieder. *Anthony Morris* weiß zu berichten, dass *August Wilhelmij* – Portmans Violinlehrer – oft bei *Levi* in Partenkirchen zu Gast gewesen sei.

ARCHITEKTEN UND DER BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Mit dem Entwurf und der Planung des Gebäudes beauftragte *Mary Portman* die englischen Architekten *Detmar Blow* und *Fernand Billerey*. Das Architekturbüro *Blow* und *Billerey* hatte ein gutes Renommee, wenn es um Landhäuser ging. Bereits 1906 hatten sich die beiden als Partner zusammengetan und verwirklichten bis in die 1920er Jahre rund 85 bedeutende Projekte.

Der Erfolg ihrer Zusammenarbeit lässt sich mit der Kombination ihrer unterschiedlichen Begabungen erklären: *Detmar Blow* (1867 – 1939), Anhänger der englischen »Arts-and-Crafts-Bewegung« war der kreative Kopf. *Fernand Billerey* (1878 – 1951) dagegen kümmerte sich um die Organisation und Planung.

In der *Arts-and-Crafts*-Bewegung besannen sich die Architekten auf ihre mittelalterlichen Vorgänger und propagierten, dass »Künstler wieder Handwerker« und »Handwerker wieder Künstler« sein sollten. Die Mitglieder dieser Gruppe widmeten sich vor allem dem Bau von Wohnhäusern und interpretierten an ihnen historische Architekturstile.

Bei Schloss Kranzbach ist die Reminiszenz an englische Traditionen offensichtlich und daher sprachen die Einheimischen schon bald vom »Englischen Schloss«. *Detmar Blow* orientierte sich beim Äußeren der Villa für *Mary Portman* an den befestigten, burgartigen »Country Houses« aus Stein mit ihren Treppengiebeln und dem unverputztem Bruchsteinmauerwerk. Der Kunsthistoriker *Andreas Ley* findet in seiner Dissertation »Die Villa als Burg« sogar ein mögliches Vorbild für Kranzbach: »Kendleston Hall« in der Nähe der mittelenglischen Stadt Derby, das in der Anordnung der Baukörper und der Funktion der Räume nahezu mit der Villa von *Mary Portman* übereinstimme.

Über *Robert Adam* (1728 – 1792), der ein Vertreter des Neo-Palladianismus war, findet *Andreas Ley* den gestalterischen Ursprung für Kranzbach in der Villa »Thiene« in Cicogna von *Andrea Palladio* (1518 – 1580). Die Rückbesinnung auf den Großmeister des Villenbaus in der Renaissance passte auch *Detmar Blow* ins Konzept und harmonierte mit den Zielsetzungen der *Arts-and-Crafts*-Bewegung, die ja in Kranzbach umgesetzt werden sollten.

DORNRÖSCHENSCHLAF UND DIE ERSTEN BEWOHNER

Die Bauarbeiten zu Kranzbach begannen noch im Jahr 1913. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges im darauf folgenden Jahr wurden diese behindert. Im Inneren blieb vorerst vieles unvollendet aber das Gebäude wurde – laut den Plänen *Blows* – fertig gestellt. Das vom Keller bis zum Dachboden viergeschossige Haupthaus ist durch geschwungene, eingeschossige Korridore mit zwei Nebengebäuden verbunden. Die ganze Anlage ist symmetrisch nach Westen bis hin zu den beiden – ca. 150 m entfernt errichteten – »Torhäusern« (ehemaliges Chauffeur- und Garagenhaus) direkt auf die Zugspitze hin angelegt. Im nördlichen Seitentrakt waren die Wirtschaftsräume untergebracht.

Der südliche Seitentrakt war ursprünglich eine einzigartige, 15 m hohe, holzgetäfelte Konzerthalle, die einem 50-Musiker-Orchester Platz geboten hätte.

Auch Bühne und Garderoben waren vorgesehen. Hier sollte – das war der Traum von *Mary Portman* – die europäische Musik-Elite spielen. Ihr Haus sollte Treffpunkt für Musiker und Künstler werden. Ein kultureller Treffpunkt inmitten der Einsamkeit der Berge – jedoch nur für einen ausgesuchten elitären, schönggeistigen Kreis. Leider wurde dieser Traum nie Wirklichkeit.

Ihr »Wohnhaus in Krün« hat sie nach dem Krieg nicht mehr besucht und so ihr Kranzbach nie selbst bewohnt. Mary I. Portman starb im Februar 1031 in Montreux.

Schloss Kranzbach fiel jedenfalls in einen Dornröschenschlaf. Erst 1919 wurde über eine Zeitungsannonce ein Schlossverwalter gesucht – und in einem Kriegsheimkehrer gefunden. *August Herein* aus Garmisch, seine Frau *Anna* und *Anni*, eine ihrer Töchter, waren die ersten Bewohner des Schlosses.

DAS SCHWEIGEN IM WALDE

Sehr einsam, wie ein »Waldbauernbub« sei er aufgewachsen, sagt *Gustl Herein*. Nur einmal in der Woche, meist samstags, kamen Kinder aus Klais zum Spielen. Das tägliche Leben wurde durch Selbstversorgung in jeglicher Hinsicht bestritten: der Strom musste selbst erzeugt und auch das Wasser hochgepumpt werden. Geheizt wurden die großen, offenen Kamine mit Holz, das geschlagen werden musste. Trotz der schneereichen, harten Winter und des beschwerlichen Schulweges erinnert sich *Herein*: »*Es war sehr gemütlich, wenn abends das Licht gelöscht wurde und wir Bratäpfel und Kletzen im Feuer gebraten haben*«. Für Milch und Eier gab es Ziegen und Hühner und im Winter stellten Bauern ihre Pferde im Garagengebäude (linkes Torhaus) unter. Und im Südanbau – dort wo *Miss Portman* ihren »Konzertsaal« geplant hatte – war Heu eingelagert!

Bei aller Einsamkeit war doch ab und zu Besuch da: »*Manchmal kamen Jagdkavaliere aus dem Ruhrgebiet. Wenn sie etwas geschossen hatten, bekamen wir etwas ab – das war immer ein Festessen!*« Von dem spektakulären Panorama der Bergkulisse angezogen, reisten auch immer wieder Kunstmaler nach Kranzbach. »*Sie blieben meist einige Wochen und überall im Schloss lagen ihre Farben herum, was für mich ein willkommenes Spielzeug war*«, lacht *Gustl Herein*.

»Sie wohnten und aßen bei uns – aber Geld hatten sie meist keines« und so hängen noch einige Bilder, mit denen die armen Künstler ihre Schulden beglichen, bei *Gustl Herein*. Unter anderem ein Werk von *Willi Hans Schwarz*, das Schloss Kranzbach im Winter zeigt.

Die »Universal Film« entdeckte die Gebirgslandschaft zwischen Mittenwald und Klais – darunter das Areal rund um Schloss Kranzbach – als Kulisse. Schauspieler und Regisseur *Wilhelm Dieterle* (1893 – 1972) drehte im Jahr 1929 zwei Filme: »Ludwig der Zweite, König von Bayern« und »Das Schweigen im Walde«. Und auch der damals sechsjährige *Gustl Herein* durfte als Statist mitmachen. Als Schloss des Fürsten Ettingen, in das er sich zurückgezogen hat und in dem seine Verlobte später mit »radaulustigen Dorfbewohnern« ein Fest feiert, spielt Kranzbach in diesem Stummfilmklassiker mit.

DER PFARRER IM ORIENTEXPRESS

Nach dem Tode Mary Portmans hatte ein englischer Major, *Charles Sydney Goldman* aus London, das Schloss für 60.000 Reichsmark erworben.

Der in Südafrika geborene *Major Goldman* scheint eine schillernde Persönlichkeit mit Verbindungen zum englischen Geheimdienst gewesen zu sein. Im Jahre 1904 zeigt ihn ein Titelfoto des Magazins »Vanity Fair« in Reitkleidung und eine Fotokamera in Händen haltend, was laut *Anthony Morris* ein Hinweis auf die frühe Dokumentarfilmtätigkeit des Majors ist.

1931 wurde Pfarrer *Gottlieb Wiedenfeld* aus Dortmund auf das »Englische Schloss« aufmerksam. Pfarrer Wiedenfeld war auf der Suche nach einer Erholungs- und Freizeitstätte für junge Leute aus dem Ruhrgebiet. Für viele Arbeiterkinder war eine Freizeit mit dem »Dojufela« (Dortmunder-Jugendferienlager-Ausschuss) die einzige Möglichkeit, unbeschwerte Ferien an der See oder in den Bergen zu erleben. Zu diesem Zweck und auch um die Jugend für Christus zu begeistern, hatte der Pfarrer 1927 sein Freizeitwerk »Dojufela« gegründet.

Da das Ferienhaus an der Nordsee und jenes im Westerwald ausgelastet waren, musste ihm das leer stehende Schloss Kranzbach wie eine Fügung Gottes erschienen sein.

Der Chronist *Emmer Schunke* berichtet, dass *Major Goldman* damit einverstanden war, im Sommer 1932 ein vierwöchiges Ferienlager in Kranzbach stattfinden zu lassen. *Pfarrer Wiedenfeld* bekam das Anwesen sogar auch noch 1933 unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Man war zwar bei der Möblierung der Räume und der Vorbereitung auf das Ferienlager auf Spenden angewiesen, aber am 6. August 1932 konnten 75 Kinder und Jugendliche im Schloss Einzug halten. Neben dem Erleben der gewaltigen Naturlandschaft wurde vor allem auf die gute und reichliche Verpflegung der Großstadtkinder geachtet.

Da sich Kranzbach im Programm des Dojufela etablierte und nun auch eine Winterfreizeit geplant war, sollte endlich ein Pachtvertrag abgeschlossen werden. Da *Major Goldman* als Jude zu dieser Zeit in Deutschland nur noch eingeschränkt verhandeln durfte, führte *Anton Heiss* aus München stellvertretend die Geschäfte.

Der Pachtvertrag kam laut *Emmer Schunke* deshalb auch unter äußerst kuriosen Umständen zustande. *Hans Reinhold Wiedenfeld*, der Sohn des Pfarrers erzählt: »Die Vertragsunterzeichnung erfolgte am 18.11.1933 im Orientexpress Amsterdam – Istanbul auf höchst ungewöhnliche Weise. Auf Verabredung stieg mein Vater in Köln zu – Erkennungszeichen: Nelke im Knopfloch – und fuhr mehrere Stationen mit«.

Schloss Kranzbach wurde *Pfarrer Wiedenfeld* also für ein Jahr überlassen und die Vorbereitungen für die Winterfreizeit liefen auf Hochtouren, als die Katastrophe passierte. Am 20. Dezember brach beim Auftauen von Wasserleitungen im Dachgeschoss ein Brand aus. Obwohl man glaubte, ihn gelöscht zu haben, glimmte es in der Torf-Isolierung weiter, sodass mitten in der Nacht der ganze Dachstuhl in Flammen stand und der Mittelteil des Schlosses ausbrannte.

Wiedenfelds Frau *Elsbeth* behielt in dieser Situation einen klaren Kopf und stellte unbeirrt eine Skifreizeit für 20 Mädchen auf die Beine – geschlafen wurde im Nordflügel und aufgrund der guten Schneelage konnte »gleich am Portal untergeschnallt werden«.

SCHWIERIGE ZEITEN – AUCH IN KRANZBACH

Im Frühjahr 1934 begann der Wiederaufbau, wo auch einige bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, die das Äußere bis heute bestimmen. Der Wirtschaftsbereich wurde um einen Küchenanbau erweitert, der Dachboden ausgebaut und die Fassade des Haupthauses bekam insgesamt 8 neue kleine Fenster. Dadurch und durch die Aufteilung des Konzertsaaes in zwei Stockwerke entstanden neue Zimmer, die nun auch Erwachsenenfreizeiten möglich machten. Bei den Olympischen Spielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen diente Schloss Kranzbach als Übernachtungsquartier.

Pfarrer Wiedenfeld zog 1938 mit seiner Familie endgültig nach Kranzbach und wohnte im nördlich vom Haupthaus gelegenen »Haus Gisela«, das in den 1950er Jahren Kinderheim und noch später Gästehaus werden sollte. Er versuchte – trotz schwieriger Zeiten – Gäste nach Kranzbach zu bringen und versprach: »Die Verpflegung wird nach wie vor auch während des Kriegswinters gut und reichlich sein«.

Dieser Ruf blieb nicht ungehört und so konnte im Jahr 1941 eine »ständige Höchstbelegung« verzeichnet werden.

Das mag auch damit zusammenhängen, dass – im Rahmen der Kinderlandverschickung – rund 80 Schüler aus Hamburg und später 140 Mädchen aus Gelsenkirchen nach Kranzbach kamen. Obwohl der Speisesaal kurzerhand in ein Klassenzimmer umfunktioniert wurde, lief der Ferienbetrieb relativ normal weiter.

Zumindest bis in das Jahr 1944, als das Heereswaffenamt auf das abgeschieden gelegene Anwesen aufmerksam wurde und – unter der Leitung von *Dr. Phil. Joachim Hansler* – das Schloss zum Zwecke der Forschung und Entwicklung an elektronischen Waffen nutzte. *Dr. Joachim Hansler* widmete sich übrigens nach dem Krieg der Entwicklung von Geräten für die medizinische Ozontherapie und ließ 1957 einen Ozon-Generator patentieren, der die Grundlage für die Entwicklung der Ozontherapie für die nächsten 40 Jahre war.

Pfarrer Wiedenfeld konnte seine Rechte als Hausleiter erst 1947 wieder wahrnehmen. Im Prospekt von damals ist vom Kinderkurheim Kranzbach die Rede – dem »einzigsten evangelischen Heim in über 1.000 m Höhenlage«.

Hier sollten sich bis auf weiteres asthmakranke, hilusdrüsenkranke, entwicklungsgestörte und rekonvaleszente Kinder erholen. Zur Verbesserung der Versorgung wurde ein landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert, der von *Klaus Wiedenfeld*, dem jüngsten Sohn der Pfarrerrfamilie geleitet wurde. Auf Kranzbach gab es eine eigene Wäscherei und eine eigene Bäckerei. Um die medizinische Betreuung der Gäste kümmerte sich Sohn *Karl Siegfried* und *Hans Reinhold* war für die organisatorischen Fragen zuständig.

Am 13. Januar 1953 verließ *Gottlieb Wiedenfeld* als Ruheständler »sein« Kranzbach. Der Vorstand des Dojufela berief *Siegwald Pentz* als Nachfolger und der Name des Trägervereines Dojufela wurde in »Evangelischer Verein für Freizeit und Erholung e.v.



Postkarte | 1952

Dortmund« geändert. *Siegwald Pentz* legte großen Wert auf die »missionarische Ausrichtung des Hauses« und so gibt der Hausprospekt Auskunft »...ist es uns ein besonderes Anliegen, täglich – sofort an das Frühstück anschließend – unseren Gästen eine religiöse Feierstunde zu bieten«.

Im Jahr 1967 fand sogar die »Konferenz der lutherischen Bischöfe in Deutschland« zu einem brisanten Thema auf Schloss Kranzbach statt. Nach einer Woche war die »Kranzbacher Erklärung zum Streit um die Bibel« verfasst, der später kirchengeschichtlicher Rang beigemessen wurde.

Walter Vollrath, der am 27. März 1956 als »Allrounder« nach Schloss Kranzbach kam, erinnert sich jedoch daran, dass auch das weltliche Vergnügen nicht zu kurz kam.

Die kleine Landwirtschaft zur Versorgung der Gäste bestand aus ein paar Pferden, Kühen und Schweinen. Über *Siegwald Pentz* erzählt *Vollrath*: »Er – und auch seine Frau – waren leidenschaftliche Heimleiter und von morgens bis abends für ihre Gäste da. Es wurde auch gemeinsam gegessen. Pentz saß am Tischende, dann wurde die Tafel gedeckt, geklingelt und gebetet«.

Er erinnert sich weiter: »1962 als in Hamburg die große Sturmflut war, hatten wir hier oben drei Tage lang Schneestürme, wie ich sie vorher noch nie erlebt habe. Am Morgen hat Pentz beim Frühstück gefragt, wer denn freiwillig mit zum Schneeschaukeln geht – und bereitwillig haben sich an die 20 Gäste mit Schneeschaukeln an die Arbeit gemacht und die Wege frei geräumt«. *Vollrath* schmunzelt: »Das war auch eine Art von Wellness«.

Vor ca. 30 Jahren, so erinnert sich *Frau Vollrath*, wurde das Schloss der *Mary Portman* nochmals für Filmarbeiten entdeckt. Die Bavaria Film drehte hier einen Film mit *Klaus Wildbolz* und hinter dem Schloss wurde im Winter mit einer Maschine Nebel produziert. Vor nicht allzu langer Zeit rückte noch einmal ein Filmteam in Kranzbach an – dieses Mal wurde ein Werbespot für die *Deutsche Post AG* produziert.



WIE AUS SCHLOSS KRANZBACH »DAS KRANZBACH« WURDE

1969 ging *Siegwald Pentz* in den Ruhestand und danach wechselte die Hausleitung häufig. Erst mit Frau *Linda Wittwer* und Frau *Christine Hartel* kamen wieder Persönlichkeiten nach Kranzbach, die manchen Gästen heute noch in bester Erinnerung sind. 1995 beschloss der Vorstand der »Vereinigten Kirchenkreise Dortmund« die Freizeitarbeit in Kranzbach einzustellen. Zwei Jahre später wurde von dem Gastronomenpaar *Schmitt-Hanser* und den Ehepaaren *Kriner* und *Reindl* die »Schlosshotel Kranzbach GmbH« gegründet. Es wurden umfassende Renovierungsarbeiten vorgenommen und Kranzbach als Hotel wieder eröffnet. Das Projekt scheiterte jedoch und Ende 2003 erwarb eine Familienstiftung aus Österreich das Anwesen von den »Vereinigten Kirchenkreisen«.

Die jetzigen Hotelbetreiber – die das renommierte 5-Sterne Hotel & Spa »Der Steirerhof Bad Waltersdorf« in Österreich führen – eröffneten im Mai 2007 DAS KRANZBACH als »spezialisiertes Wellness- und Wohlfühlhotel«.

Die gesamte architektonische Neukonzeption und Sanierung der Bestandsbauten (2006/2007) erfolgte durch die Architekten *David Edinger*, *Thomas Fischbach*, *Martin Aufschnaiter* und *Heinz Pedrini* aus Innsbruck. Das Interior Design des Hauptgebäudes wurde von *Ilse Crawford* aus London entwickelt. So wurde aus Schloss Kranzbach DAS KRANZBACH. Ein Hotel und Wellness-Refugium, das mit viel Liebe und viel Aufwand den alten Gemäuern wieder Leben eingehaucht hat. Und wenn man aufmerksam schaut und mit ein wenig Phantasie kann man sie noch spüren – die Vision der »Honourable Miss Mary Isabel Portman«.





Torhaus

DIE KRANZBACH-PHILOSOPHIE

DAS KRANZBACH ist bewusst für jene Gäste konzipiert, **die Natur und Ruhe in einem Ferienhotel in den Bergen suchen:**

- ein Refugium für Rückzug, Auszeit, Atempausen
- ein »romantisches Hideaway« von Wald umgeben
- die Landschaft, die Alleinlage und die Stille rundum sind die Hauptattraktionen
- eine feine Wellness-Abteilung mit 15 Therapeuten sorgt ganzjährig für Verwöhnung

DAS KRANZBACH will bewusst:

- kein Ziel für „Massentourismus“ werden
- kein übliches „Luxushotel“ sein
- Keine Tagungen, Seminare, Hochzeiten und Gruppen annehmen
- keine Restaurantgäste von außen (die nicht im Haus wohnen) versorgen
- keine Day-Spa Tagesbesucher im Wellnessbereich zulassen
- keine Buchungen über große Katalog- und Reiseveranstalter oder Buchungsplattformen annehmen
- keine Familien mit Kindern unter 12 Jahren aufnehmen (es werden befreundete Familienhotels empfohlen);
Kranzbach ist für „adults only“ reserviert



Meditation House
by Kengo Kuma

Geschichten aus Kranzbach

Herausgeber: DAS KRANZBACH
Autor: DAS KRANZBACH *basierend
auf Recherchen von Ute Leitner*

Gestaltung: *Lilli Scheuerlein*
Bildnachweis: *Wolfgang Ehn,
Cordula de Bloeme, Robert Kittel,
David Schreyer, Archiv Hotel
Kranzbach*

Druck: *Die Umweltdruckerei*
Auflage 7 | 2000 Stück | 2022

Alle Rechte vorbehalten.

Mary Portman war im Sommer 1913 mit der Pferdekutsche auf der Suche nach dem »Haus am Schachen« von König Ludwig II, als sie auf dem »Kranzbach-Plateau« anhalten ließ. Sie betrachtete die »Goldene Runde« von Karwendelmassiv, Wettersteingebirge und Zugspitze und entschied: »*Hier werde ich mir mein Countryhouse, mein Hide-away, bauen*« und kaufte von 7 Bauern die Kranzbach-Wiesen.

DAS KRANZBACH
D-82493 Krün / Klais
+49 (0)8823 – 92 8000
www.daskranzbach.de